

# unimedialog

Ausgabe 1 | 2019

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, aller in Forschung, Lehre, Patientenversorgung und Administration tätigen Berufsgruppen der UMR und ihrer Tochtereinrichtungen,

es ist mir eine Freude, Ihnen als neues Vorstandsmitglied im Namen des gesamten Vorstandes zum Beginn dieses besonderen neuen Jahres sehr herzliche Grüße übermitteln zu dürfen – ist es doch das 600. Gründungsjahr unserer Universität Rostock!

Wir hoffen, Sie konnten die Festtage und den Jahresübergang nutzen, sich auf das zu besinnen, was Ihnen wichtig ist, und Zeit für die Gemeinsamkeit mit Ihren Angehörigen zu finden trotz der dienstlichen Inanspruchnahme in der Patientenversorgung.

Das vergangene Jahr war für die Universitätsmedizin Rostock ereignisreich und wechselvoll. Dank Ihres Einsatzes und Ihrer Leistungsbereitschaft konnten unsere Kernaufgaben in Lehre, Forschung und universitärer Hochleistungsmedizin vollumfänglich erfüllt werden. Hierfür spricht Ihnen allen der gesamte Vorstand großen Dank aus. Zugleich möchten wir Ihnen dazu auch ausdrücklich die Anerkennung des Aufsichtsrats übermitteln, der diese Aufgabenerfüllung gerade angesichts der angespannten Personalsituation für viele Personalgruppen zu schätzen weiß.

„Traditio et Innovatio“ ist von Beginn an



der Leitgedanke der Universität Rostock. Wer hätte im Jahr 1419 gedacht, dass die Medizin als eine der drei Gründungs-fakultäten unserer Alma Mater 600 Jahre später eine der großen Säulen unserer Universität sein würde!

„Traditio et Innovatio“ verpflichtet uns „als Tochter“ Universitätsmedizin über das Jubiläumsjahr 2019 hinaus zukünftig gleichermaßen.

Bewahren werden wir die universitären Werte wie Freiheit zur Forschung, ohne die eine innovative individuelle Patientenbehandlung nicht möglich ist. Fördern werden wir die Wissensvermittlung durch begeisterte Lehrer für wissbegierige Studierende. Festhalten werden wir fraglos auch an dem Primat einer qualitativ hochwertigen und menschlichen medizinischen Versorgung der Kranken aus der Region unserer Hanse- und Universitätsstadt Rostock und unserem Land MV. Nur durch den integrierten Dreiklang und das Zusammenwirken genannter traditioneller Ziele ist eine Universitätsmedizin stark.

Nachhaltig weiterentwickeln kann sie

sich jedoch nur durch Innovation. Hierfür bieten wir Forschern, Lehrern und Studierenden den notwendigen Raum zum Denken, Entwickeln und Wachsen. Nur so können auch neue Versorgungskonzepte entstehen, die im Einklang mit dem demographischen Wandel der Menschen und ihren Erkrankungen stehen.

Das Jahr 2019 hält für die UMR natürlich auch spezielle Herausforderungen und Ziele für die wissenschaftliche Medizin bereit. Exemplarisch werden unter anderem folgende Themen ein besonderes Gewicht haben:

- Die weitere Optimierung der Versorgungsabläufe in der universitären Hochleistungsmedizin unter dem Primat von Qualität, Patientensicherheit und Patientenwohl
- Die Personalstärkung durch fokussierte Stellenzuweisungen und Förderung individueller Zufriedenheit z. B. durch familienfreundliche Arbeitsbedingungen sowie gute Weiter- und Fortbildungsmöglichkeiten

- Die Intensivierung bestehender Kooperationen, beispielsweise
  - mit unserer Schwester-Universitätsmedizin Greifswald (Etablierung eines gemeinsamen Comprehensive Cancer Centers, gemeinsame Blutbank)
  - mit unseren Partnern am Klinikum Südstadt Rostock (Realisierung eines gemeinsamen Eltern-Kind-Zentrums)
  - mit kardiologischen Partnern zur weiteren Stärkung der Herzmedizin in MV durch neue Versorgungsformen (HerzEffekt MV) und profilierte Zentren im Land
  - mit allen zuweisenden Kolle-

ginnen und Kollegen durch faire und verlässliche Partnerschaft

Das Potenzial, diese Ziele und andere mehr zu meistern, ist mit dem Vorstand und mit den vielen qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der UMR und ihren Töchtern gegeben.

Zur Umsetzung bedarf es der intensiven UMR-internen Kooperation und Kommunikation sowie der guten Zusammenarbeit mit unseren externen Partnern in Stadt und Land.

Das Vertrauen des Aufsichtsrates und unseres Landes ist uns hierbei zugesichert. Damit können wir auch zuversicht-

lich in das Begutachtungsverfahren gehen, dem sich die Universitätsmedizinen im Land zu stellen haben.

Lassen Sie uns mit diesen Zielen das Jubiläumsjahr unserer Alma Mater Rostochiensis beginnen und stolz sein, Teil des Ganzen zu sein.

Das gemeinsam Erreichte wird unser Geburtstagsgeschenk an die Universitätsleitung sein.

Für den gesamten Vorstand  
Herzlich  
Ihre Prof. Dr. Gabriele  
Nöldge-Schomburg  
Vorstandsvorsitzende (k)

## Inhalt

- ✓ PfiFF-Kurs - Angehörige umsorgt Mutter Seite 3
- ✓ Jubiläum - Mitarbeiterin seit 50 Jahren dabei Seite 4
- ✓ Eingeweiht - Ultraschallgerät für die Kinderradiologie Seite 5
- ✓ Gestartet - Hörzentrum Nordost Seite 6

# Azubis übernehmen Verantwortung

„Schüler leiten eine Station“ geht in die nächste Runde

Dienstplan erstellen, Patienten versorgen und auf den Ernstfall vorbereitet sein – 15 angehende Gesundheits- und Krankenpfleger aus dem zweiten und dritten Lehrjahr haben im Dezember die Leitung der Station 12, Endokrinologie, in der Inneren Medizin übernommen.

„Bei dem Projekt ‚Schüler leiten eine Station‘ erhalten die Azubis eine gute Möglichkeit, den realen Tagesablauf auf einer Station kennenzulernen und Verantwortung zu übernehmen“, sagt Wiebke Philippen, Praxisanleiterin auf der Station. Neben dem Umgang mit den Patienten sowie der Aufnahme und Entlassung lernen die Schüler, wie wichtig gute Organisation ist. Immer dabei sind erfahrene Fachkräfte, die den Azubis über die Schulter schauen und sicherstellen, dass alles seine Richtigkeit hat. Bei Unsicherheit geben sie auch mal Hilfestellung. „Selbst wir als Azubis aus dem dritten Lehrjahr erhalten einen frischen Blick auf die



Julia Rabea Malek und Wiebke Philippen haben die Station 12, Endokrinologie, fest im Griff. Im Team versorgen sie gewissenhaft die Patienten.

Dinge, die für uns teilweise schon Routine sind. Es ist ein Arbeiten und Lernen neben- und miteinander“, ergänzt die Stationsleiterin auf Zeit, Julia Rabea Malek. Sie ist Azubi im dritten Lehrjahr. Das jährlich stattfindende Projekt kommt bei den Azubis sehr gut an. „Um die Schüler nicht

komplett ins kalte Wasser zu schubsen, haben wir Infotage organisiert, bei denen die Schüler die Station kennenlernen können“, ergänzt Praxisanleiterin Philippen. Im Januar und Februar geht das Projekt weiter – mit neuen Schülern. Im Juni stehen dann Abschlussprüfungen an.

# Mutter mit Hingabe versorgt

PfiFf-Kurs bietet Angehörigen Hilfestellung



PfiFf-Dozentin Jana Scheffler (r.) berät Sonja Richter in der Pflege im trauten Heim.

Seit knapp einem Jahr pflegt Sonja Richter (63) ihre Mutter. Die 86-Jährige ist wegen einer Herzerkrankung auf Hilfe angewiesen. Für Sonja Richter war die Lage klar: „Ich bin für meine Mutter da.“ Mit Hingabe umsorgt sie sie, macht Essen, unterstützt im Haushalt, sorgt für Gesellschaft und achtet darauf, dass es ihrer Mutter gut geht. Die Morgenwäsche übernimmt ein Pflegedienst. Dass die 86-Jährige bald noch mehr pflegerische Betreuung benötigen wird, darüber hat sich Sonja Richter bereits Gedanken gemacht. So gut es geht, will sie die anfallenden Arbeiten übernehmen, damit sie ihre Mutter nicht in einem Pflegeheim unterbringen muss.

Umso wichtiger ist der 63-Jährigen, schon jetzt für die Zeit gewappnet zu sein, wenn es ihrer Mutter schlechter geht. Daher hat sie sich bei dem Projekt „Pflege in Familien fördern“ (PfiFf) an unserer Unimedizin angemeldet. In enger Zusammenarbeit mit der AOK Nordost erfahren die Teilnehmer, wie sie Angehörige zu Hause pflegen und betreuen können. „An drei Schulungstagen geben wir den zehn bis zwölf Angehörigen Einblicke in die Grund-

krankenpflege“, erklärt PfiFf-Dozentin Jana Scheffler. Dazu gehören Körper-, Mund-, und Nagelpflege sowie Haarwäsche im Bett und Transfer vom Bett zum Stuhl. Außerdem lernen die Teilnehmer, wie sie bei ihrem Verwandten oder Bekannten erkennen, ob es ihm gut geht. „Wenn meine Mutter blass ist oder nicht von der Couch hochkommt, weiß ich, dass sie heute keinen guten Tag hat.“ Sie hat auch gelernt, wann sie sich mal zurücknehmen soll.

Bei all der Aufopferung gibt die PfiFf-Dozentin Sonja Richter mit auf den Weg, sich selbst nicht zu vergessen. „Nur wer mal an sich denkt, hat auch die Kraft jemanden zu pflegen“. Diesen Gedanken nimmt sich die Kursteilnehmerin zu Herzen und gönnt sich regelmäßige Auszeiten. Die Zeit, die sie mit ihrer Mutter verbringt, möchte Sonja Richter trotzdem nicht missen. „Ich muss mich einfach um meine Mutter kümmern, das ist für mich selbstverständlich“, erklärt sie.

Unsere Unimedizin bietet in regelmäßigen Abständen PfiFf-Kurse für Angehörige an. Das Angebot ist kostenlos und Unabhängig von der Kassenzugehörigkeit.

# Neurodegenerative Erkrankungen genau im Blick

Um neurodegenerativen Erkrankungen auf den Grund zu gehen und neue Therapiekonzepte zu entwickeln, wird die Hermann und Lilly Schilling-Stiftung unsere Unimedizin mit einer Stiftungsprofessur für Translationale Neurodegeneration über drei Millionen Euro fördern. Sie geht an Prof. Dr. Dr. Andreas Hermann. Er wird mit Prof. Dr. Alexander Storch, Direktor der Klinik und Poliklinik für Neurologie, verschiedenste Zusammenhänge erforschen. Die Strategie werde im Wesentlichen sein, die Mechanismen der Neurodegeneration zu verstehen, um eine möglichst kausale Therapie entwickeln zu können, so Hermann. „Die Stiftungsprofessur wird einen maßgeblichen Beitrag in der Erforschung neurodegenerativer Erkrankungen leisten, die auch unseren Patienten zugutekommt“, sagt Prof. Dr. Emil Reisinger, Wissenschaftlicher Vorstand und Dekan unserer Unimedizin. In der Neurologie kann dank der Stiftungsprofessur eine Sektion eingerichtet werden, um den neuen Forschungsschwerpunkt auszubauen.



Hermann hat in Ulm und Dresden studiert, seine Facharztausbildung und Habilitation in Dresden absolviert. Geforscht hat er unter anderem an der Harvard Medical School und im DFG-Exzellenzcluster der Technischen Universität Dresden. Er war bis zuletzt Leiter des Bereiches Neurodegenerative Erkrankungen an der Klinik und Poliklinik für Neurologie der Technischen Universität Dresden, Koordinator für Klinische Forschung und Arbeitsgruppenleiter am Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) am Standort Dresden. Er ist verheiratet und hat drei Kinder.



## IHRE BLUTSPENDE HILFT DEN PATIENTEN

### Öffnungszeiten:

Mo & Mi von 10 bis 18 Uhr  
Di, Do und Fr von 7.30 bis 15 Uhr

Institut für Transfusionsmedizin

Waldemarstraße 21d  
18057 Rostock

Tel. 0381 203 36 30

# 50 Jahre UMR Treue gehalten

Helga Weiss-Reining ist seit 50 Jahren fester Bestandteil unserer Unimedizin. Nach der Ausbildung zur Medizinisch-technischen Assistentin (MTA) startete sie 1968 ihre Laufbahn an der Kinderklinik, wo sie 32 Jahre im Routinelabor arbeitete. Später erweiterte sie ihren Abschluss zur Fach-MTA für klinische Chemie und wurde zur leitenden MTA. Zudem erhielt sie den Abschluss als Qualitätsbeauftragte.

Der Kontakt zu den Patienten war und ist ihr stets wichtig. In den Jahren hat die leitende MTA viele Veränderungen an der UMR erlebt, so zum Beispiel den Wechsel in die Forschungsdiagnostik. Auch heute noch wirkt sie an neuen Forschungsprojekten mit, die sie noch zum Abschluss bringen möchte. Besonders motivierend ist für sie die



Oben: Thomas Kleinfeldt (Personalabteilung v.l.), Helga Weiss-Reining, Christin Dück (Referentin des Kaufmännischen Vorstands) und Prof. Dr. Steffen Mitzner (Sektion Nephrologie)

Rechts: Helga Weiss-Reining übt ihren Beruf mit Freude und Leidenschaft aus.

Betreuung der jungen Medizinstudenten, wenn sie diese auf dem Weg zum Dokortitel begleitet. „Ich schätze die Zusammenarbeit mit den jungen Leuten und möchte ihnen das Gefühl vermitteln, dass sie ihren Beruf mit Freude und Leidenschaft ausüben“, sagt



Helga Weiss-Reining. Sie hat den Spaß und die Freude an der Arbeit nie verloren und kommt noch heute jeden Tag mit einem Lächeln ins Labor.

## Bundes-Fachtagung zur digitalen Archivierung von klinischen Daten

Konzepte und Lösungen deutscher Kliniken vorgestellt

Unsere Unimedizin war Anfang Dezember Gastgeber der jährlichen Veranstaltung im Rahmen der Arbeitsgruppe „Archivierung von Krankenhausunterlagen“ der Deutschen Gesellschaft für Medizinische Informatik (GMDS). Dabei drehte sich alles um die sichere und dauerhafte Archivierung von digitalen Patientenakten.



Mehr als 150 Experten auf dem Gebiet berieten im Radisson Blu über die Weiterentwicklung von Archivierungssystemen, über Integrationsplattformen und Patientenakten nach aktuellen internationalen Standards. Unter anderem stellten IT-Fachleute aus unserem Haus ihre Konzepte und Lösungen vor und luden zur Besichtigung von IT-Komponenten der Archivierung und der krankenhaushinteren

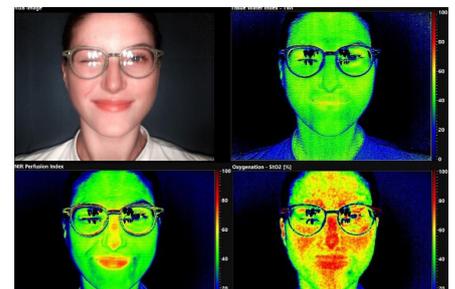


Interessante Vorträge und Besichtigungen am Campus Schillingallee rundeten das Programm ab.

Informationssysteme auf dem Campus in der Schillingallee ein.

## Doktorandin gewinnt Fotowettbewerb

Die Doktorandin Stella Boleslawsky aus der Hautklinik hat den von der Graduiertenakademie der Universität Rostock ausgerufenen Fotowettbewerb „Meine Forschung!“ gewonnen. Mit dem Foto „Alles im Bild – Hau(p)tsache ist viel Information“ konnte Boleslawsky die Jury überzeugen, zu der auch Rektor Prof. Dr. Wolfgang Schareck gehört. Die besten Aufnahmen stellten sich anschließend einer Online-Abstimmung. Auch dort ging die Doktorandin als Siegerin hervor. Mit Hilfe einer Spektalkamera hat sie das Gewebespektrum über eine Absorptionsspektroskopie (aus der Physik: Verschiedene Regenbogenfarben, aus denen sich das weiße Licht zusammensetzt) aufgenommen.



# Neues Ultraschallgerät für die Kinderradiologie

Ein hochmodernes Highend-Ultraschallsystem hat unsere UMR in der Kinderradiologie in Betrieb genommen. Es ermöglicht einen Quantensprung in der hochauflösenden Ultraschallbildgebung für die kleinen Patienten. Dank der Unterstützung der Medizinischen Fakultät und einer Spende des HanseTour Sonnenschein e.V. konnte die Kinder- und Neuroradiologie am Institut für Diagnostische und Interventionelle Radiologie das hochmoderne Gerät anschaffen.



Claus Ruhe Madsen, Organisator der HanseTour Sonnenschein (v.l.), Dekan Prof. Dr. Emil Reisinger, Kinderradiologin Dr. Christina Hauenstein und Institutsdirektor Prof. Dr. Marc-André Weber

Die neue Technologie ermöglicht, anatomische Strukturen und auch kleinste Gefäße mit sehr langsamem Blutfluss in höchster Detailauflösung zuverlässig darzustellen. Das ist insbesondere bei Säuglingen und Kleinkindern entscheidend. Die Vorteile des Systems kommen auch der Wissenschaft in der Erforschung von Gelenk-, Knochen- und Muskelerkrankungen zugute. „Ich freue mich, dass das Ultraschallsystem die kinderradiologische und muskuloskeletale Ultraschallbildgebung wissenschaftlich in der Lehre an der Universitätsme-

medizin Rostock voranbringen wird“, betont Prof. Dr. Emil Reisinger, wissenschaftlicher Vorstand und Dekan.

Das Team der Radiologie ist der Medizinischen Fakultät dankbar für die wohlwollende Förderung und Unterstützung. „Wir hoffen, damit alle klinischen und präklinischen Partnern noch besser bei Fragestellungen im Bereich der hochauflösenden und funktionellen Ultraschallbildgebung unterstützen zu können“, erklärt Prof.

Dr. Marc-André Weber, Direktor des Instituts für Diagnostische und Interventionelle Radiologie. „Ebenso bedanken wir uns bei der HanseTour Sonnenschein e. V. für die Spende, sodass wir den Mehrwert des primär wissenschaftlich fokussierten Systems unmittelbar in der klinischen Versorgung in der Kinderradiologie anwenden können“, betont Oberärztin Dr. Christina Hauenstein, Leiterin des Kompetenzbereiches Kinderradiologie am Institut.

## Gegen Fehlerquellen am Arbeitsplatz

### Stabsstellen nehmen Richtlinien der Unimedizin unter die Lupe

Compliance ist zwar ein oft verwendeter Begriff, die Bedeutung ist jedoch nur den wenigsten wirklich klar. Im betriebswirtschaftlichen oder juristischen Sinne steht er für Regeltreue im Allgemeinen. Das bedeutet, dass sich Mitarbeiter an alle gesetzlichen Vorgaben und die Richtlinien ihres Unternehmens halten. Das sind zum Beispiel Vorschriften zum Umgang mit Geschenken, zu Dienstreisen, Nebentätigkeiten, Datenschutz und Arbeitssicherheit. Diese Vorgänge sind an der Unimedizin grundsätzlich geregelt und finden sich in den verschiedenen Ordnungen und Dienstanweisungen wieder. Ob diese Regelungen korrekt sind, ob sie alle Facetten abdecken und ob sie tatsächlich von den Mitarbeitern gelebt werden, prüft das Compliancemanagement der UMR, das der Stabsstelle Innenrevision angegliedert ist. Gemeinsam mit Vertretern des Risi-

komanagements der UMR werden die Handlungsschwerpunkte für das kommende Geschäftsjahr in einer jährlichen Analyse festgelegt. Dabei wird das Untersuchungsfeld identifiziert, das aktuell das größte Risikopotenzial in sich birgt. In diesem Jahr hat sich das Team darauf verständigt, das Umfeld für „Korruption in der Krankenversorgung“ näher zu beleuchten. „Das bedeutet keineswegs, dass wir ein Korruptionsproblem haben, sondern dass sich in diesem Feld viele Risiken verbergen und sich Unsicherheiten ergeben können“, erklärt Eric Engel, Mitarbeiter im Compliancemanagement.

Das Regelwerk der UMR wird dabei auf mögliche Schwachstellen untersucht. Es werden die Ordnungsmäßigkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit der festgelegten Regelungen und Prozesse eingeschätzt.

So sollen Fehlerquellen erkannt und behoben werden. Der Betriebswirt stellt klar: „Es geht uns nicht darum, nach Fehlern zu suchen, sondern für jedermann Handlungssicherheit durch klare und verständliche Regelungen zu schaffen.“ Die Überwachung der Einhaltung festgelegter Regeln ist nicht die Aufgabe der Compliancemanager.

Damit für alle Mitarbeiter die Arbeitsweise des Compliancemanagements nachvollziehbar ist, steht im Intranet das entsprechende Handbuch zur Verfügung. Darin sind die wesentlichen Handlungsschwerpunkte beschrieben. Dass die Mitarbeiter gewillt sind, sich an die Vorgaben der Unimedizin zu halten, bestätigt der Kaufmännische Vorstand Harald Jeguschke: „Unsere Mitarbeiter machen einen guten Job und handeln verantwortungsbewusst.“

# Gegründet: Hörzentrum Nordost

## Patienten mit implantierbaren Hörsystemen profitieren

Hörstörungen sind in der Bevölkerung von MV weit verbreitet. Besonders ältere Menschen sind zunehmend davon betroffen. Um den steigenden Behandlungsbedarf von Patienten mit Erkrankungen des Hörsystems flächendeckend und qualitativ hochwertig abdecken zu können, etablieren die HNO-Kliniken unserer Universitätsmedizin und der Universitätsmedizin Greifswald ein gemeinsames, standortübergreifendes Hörzentrum Nordost. „Das Ziel besteht darin, von Schwerhörigkeit Betroffenen, ihren betreuenden Ärzten und allen an der Therapie beteiligten Fachdisziplinen eine kompetente Anlaufstelle für die spezielle Diagnostik und Therapie zu bieten“, so unser Ärztlicher Vorstand Prof. Dr. Christian Schmidt.

„Insbesondere Patienten mit implantierbaren Hörsystemen (Cochlea-Implantaten) sollen von dem qualitätsorientierten und individuell abgestimmten Diagnostik-, Therapie-, und Nachsorgekonzept in unserem gemeinsamen neuen Hörzentrum Nordost profitieren“, sagt Prof. Dr. Robert Mlynski, Direktor der HNO-Klinik. Neben der Diagnostik und Behandlung sowie einer

standardisierten Vor- und Nachsorge von Patienten aller Altersgruppen mit Hörstörungen werden geeignete Patienten für implantierbare Hörsysteme umfassend informiert und beraten. Sie erhalten durch die Rostocker und Greifswalder Experten eine hochwertige Versorgung mit Cochlea-Implantaten. Durch neue telemedizinische Strukturen sollen außerdem Fernberatungen für hörgeschädigte Patienten ermöglicht und beispielsweise Patienten auf einen operativen Eingriff entsprechend vorbereitet werden.

Die beiden Partner des Hörzentrums Nordost haben hierzu Standards in der Vor- und Nachsorge sowie der Therapie entwickelt und umgesetzt. Das Hörzentrum Nordost stellt zudem das notwendige Angebot zur medizinischen Aus-, Fort- und Weiterbildung sicher. Mit gemeinsamen Forschungsprojekten werden die wissenschaftliche und klinische Erfahrung und Kompetenz in der Ohrenheilkunde ausgeweitet. Die Standorte Rostock und Greifswald stellen die fachliche Expertise für das Zentrum und sichern die räumliche, apparative und personelle Ausstattung des Hörzentrums Nordost ab.

## Personale

Prof. Dr. Dr. Wolfgang Jungraithmayr



hat im Januar die Leitung der neu gegründeten Abteilung für Thoraxchirurgie übernommen. Er studierte als Jungstudent Violine mit Nebenfach Klavier am Konservatorium in Frankfurt/Main. Von 1990 bis 1996 folgte das Medizinstudium in Marburg, Würzburg und am Medical College of Wisconsin. Nach Abschluss der Weiterbildung für Allgemein- und Thoraxchirurgie in Freiburg/Brsg. wechselte Jungraithmayr an die Klinik für Thoraxchirurgie der Universität Zürich, absolvierte ein Biologiestudium (PhD) an der Universität und ETH Zürich und trieb in der Zeit die Forschung in der Transplantations- und Tumormimmunologie maßgeblich voran. Als erster weltweit entwickelte er das Mausmodell der orthotopen Lungentransplantation. Dafür erhielt er zahlreiche Auszeichnungen. Es folgten Habilitation und Ernennung zum Assistenzprofessor 2016 an der Universität Zürich. Nach Fellowships in Boston und Odense hatte er zuletzt den Lehrstuhl für Thoraxchirurgie an der Medizinischen Hochschule Brandenburg inne. Den klinischen Fokus legt er auf die minimal-invasive Chirurgie, besonders in die Robotik-gestützten Verfahren zur operativen Behandlung des Lungenkarzinoms und des Lungenemphysems. Wissenschaftlich wird Jungraithmayr den Schwerpunkt u. a. in die Erforschung der Behandlung des Lungenkarzinoms setzen. Besonderen Wert legt er auf innovative Lehre und strukturierte Nachwuchsförderung.

## Willkommene Abwechslung für Palliativpatienten

Hühnerfrikassee mit speziellem Rundkornreis aus Italien, Obstsalat und Dominosteine mit Sauerkirschkonfitüre zum Nachtisch – „Das besondere Mittagessen“ konnten im Dezember erneut zehn Patienten auf der Palliativstation unserer Unimedizin genießen. Auch Leinenservietten, Steingutgeschirr und Silberbesteck hatte der renommierte Rostocker Gastronom Frank Reinshagen wieder dabei. Diese willkommene Ab-

wechslung bereitete der Inhaber des Restaurants „albert & emile“ den Patienten bereits zum zweiten Mal. Patient Stefan Zemke aus Kummerow schmeckte das Essen sehr, nachdem er schon in der Küche der Palliativstation dem Koch neugierig über die Schulter gesehen hatte.



Koch Frank Reinshagen (v.l.), Patient Stefan Zemke, Stationsleitung Carolin und Pflegefachkraft Christine freuen sich über „Das besondere Mittagessen“.

## Impressum

Universitätsmedizin Rostock  
Postfach 10 08 88, 18057 Rostock  
Tel. 0381 494 0  
www.med.uni-rostock.de

unimedialog  
ist das Mitarbeiterblatt der  
Universitätsmedizin Rostock  
9. Jahrgang, Ausgabe 1|2019

V.i.S.d.P.  
Prof. Dr. Gabriele  
Nöldge-Schomburg  
Vorstandsvorsitzende (k)

Fotos: Universitätsmedizin Rostock  
Redaktion: Stabsstelle  
Öffentlichkeitsarbeit / Marketing  
Kontakt: presse@med.uni-rostock.de